

Datum: 16. Oktober 2014

## Hinter den Kulissen hat es gekracht

Dagmar Schommer

**Das Dorfgemeinschaftshaus in Stahl wird für rund 690 000 Euro umgebaut und erweitert. Das haben Ortsbeirat und Stadtrat gestern Abend beschlossen. Einen ähnlichen Beschluss gab es bereits Anfang des Jahres. Was sich geändert hat, sind die Pläne und der Architekt. Dazu fielen in der Sitzung deutliche Worte.**

Bitburg. Kurze Rückblende: Seit zehn Jahren wird ein Umbau des Dorfgemeinschaftshauses in Stahl geplant. Und immer wieder umgeplant. Herzstück dabei ist die Idee, einen größeren Saal und damit mehr Platz für Theaterspiel oder Seniorencafés zu schaffen. Ein Wunsch, der entstanden ist, weil der Stadtteil innerhalb weniger Jahre angesichts zahlreicher Neubaugebiete um mehrere Hundert Einwohner gewachsen ist.

Der Architekt Manfred Weber plante also einen großen Saalanbau an die denkmalgeschützte alte Schule, weil er genau so den Auftrag erhalten hatte - nicht unbedingt, weil er das persönlich für die schönste Variante gehalten hat. Das Projekt - anfangs sollte es 900 000 Euro kosten - war von Beginn an umstritten. Unter Bürgern wie Politikern gab es Kritiker, die bezweifelten, dass eine solch große Investition angemessen sei. Es wurde abermals umgeplant, mit dem Ziel, die Kosten zu senken - aber der große Saal blieb (der TV berichtete).

"Mit dem Beschluss Ende Januar war doch niemand richtig glücklich", sagte Bürgermeister Joachim Kandels gestern in der Ratssitzung. Ein Problem war, dass die Kosten gedeckelt, der große Saal aber gewünscht war, was zu Kompromissen führte wie etwa dem Standort der Toiletten. Wegen dieses "unglücklichen Gefühls" hat die Verwaltung sich dann entschlossen - offenbar ohne weitere Rücksprache mit dem bis dahin planenden Architekten -, selbst etwas auszuprobieren. "Es ist ja nicht verboten, dass der Bauherr sich auch eigene Gedanken macht", sagte Kandels.

Was der Liste Streit, für die sich auch Architekt Weber engagiert, aber sehr wohl übel aufstieß. Im Namen von Weber und der gesamten Liste verließ Rudolf Rinnen deshalb zu Beginn der Sitzung eine Stellungnahme, in der er monierte: "Wir haben bis heute keine schlüssige Antwort auf die Frage bekommen, warum nicht mehr das Büro Weber beauftragt wurde, nachdem ja offenbar der Wunsch entstanden ist, abermals umzuplanen." Das sei ein "Schlag ins Gesicht", "unprofessionell" und eine "mehr als ungewöhnliche Vorgehensweise".

Während mit der vorgelegten Planung die meisten Ratsmitglieder gut leben können - der Saal ist wesentlich kleiner, dafür wird mehr am Altbau saniert und wie zuvor auch werden Eingang und Toiletten behindertengerecht gestaltet - hinterlässt die Vorgehensweise der Verwaltung auch bei Räten anderer Fraktionen einen Beigeschmack. Hinter den Kulissen muss es ordentlich gekracht haben.

"Das ganze Prozedere, wie das hier gelaufen ist, ist nicht in Ordnung", sagte Jürgen Weiler (CDU). Sein Parteikollege Michael Ludwig drückte sich etwas vorsichtiger aus: "Ich hätte mir gewünscht, dass konstruktive Gespräche im Vorfeld der heutigen Sitzung möglich gewesen wären." Grundsätzlich richtig findet es Manfred Böttel (FBL), dass die Verwaltung sich über das Großprojekt noch mal eigene Gedanken gemacht hat. Aber auch er räumt ein: "Das ist vielleicht nicht ganz glücklich gelaufen." Aber letztendlich sei nun nach Jahren des Planens eine Lösung gefunden worden, "mit der alle leben können". Die Grünen hätten lieber eine noch kostengünstigere Variante gesehen.

Der Umbau wurde mit 17 Ja-Stimmen von CDU, Liste Streit und FBL bei vier Gegenstimmen (Grüne, Liste Streit) beschlossen. Es gab mit sechs Stimmen ungewöhnlich viele Enthaltungen quer durch alle Fraktionen.

### Meinung

Da ist wohl richtig was schief gelaufen

Da liegt endlich nach Jahren des zähen Ringens eine Planung für den Umbau des Stahler Dorfgemeinschaftshauses vor, an der es nichts auszusetzen gibt - außer, dass sie nicht von dem Architekten stammt, der sich bisher für das Projekt eingesetzt hat. Irgendwas ist irgendwo in der Verwaltung bei der Kommunikation gründlich schief gelaufen, wenn dieser Architekt nicht als Erster ins Boot genommen wird, wenn - trotz des bereits gefassten Beschlusses von Anfang 2014 - noch mal unter anderen Vorzeichen neu geplant wird. Denn an der Qualität des Architekten bestand zu keinem Zeitpunkt irgendein Zweifel. Auch wenn das Ergebnis passt, der Weg hinterlässt einen faden Beigeschmack.  
[d.schommer@volksfreund.de](mailto:d.schommer@volksfreund.de)